



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

**Buchbesprechung: Severin Glaser, Strafanwendungsrecht in Österreich und
Europa (Wien 2018)**

Staffler, Lukas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-176082>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Staffler, Lukas (2019). Buchbesprechung: Severin Glaser, Strafanwendungsrecht in Österreich und Europa (Wien 2018). *Journal für Strafrecht: JSt*, (4):378-379.

Die Darstellung des Handbuchs ist vorzüglich gelungen. Jedem der genannten Kapitel ist eine Übersicht vorangestellt, welche auf die einzelnen Randziffern der Darstellung verweist. Dies ermöglicht es den Leserinnen und Lesern, über das am Ende des Buches vorhandene Stichwortverzeichnis hinaus rasch Ausführungen zu einem bestimmten Themengebiet zu finden. Darüber hinaus werden durch die Strukturierung jedes Kapitels in bis zu fünf Überschriftenebenen die Leserinnen und Leser gut durch die jeweilige Thematik geführt. Innerhalb der einzelnen Randziffern werden zur weiteren Unterstützung Begriffe durch Fettdruck hervorgehoben. Die am Ende jedes Kapitels angefügte Zusammenstellung ausgewählter Literatur, die über ein bis zwei Seiten nicht hinausgeht und damit zu Recht als Auswahl bezeichnet werden kann, vervollständigt die vortreffliche Darstellung.

Den Herausgebern ist ein hervorragendes Werk gelungen. Dass als Titel der Reihe lediglich „Handbuch“ gewählt wurde, drückt gewissermaßen eine Bescheidenheit aus, der es nicht bedarf, hält man sich den in neun Bänden geplanten Umfang von rund 8000 Seiten sowie die thematische Breite der Darstellung vor Augen. Darüber hinaus besticht die Bearbeitung durch die Aktualität, mit welcher die einzelnen Bearbeiterinnen und Bearbeiter an die Fragestellung herangegangen sind. So finden sich beispielsweise im Kapitel von *Robert Esser* über internationale Kriminalitätsphänomene Ausführungen zu Verfahren gegen heimkehrende IS-Kämpfer (§ 14 Rz 201 ff) und wird im Kapitel über die Strafverteidigung (*Hans Kudlich/Christoph Knauer*) den neuen Herausforderungen durch Prozessabsprachen eingehend Raum gegeben (§ 16 Rz 91 ff). Österreichische Bezüge finden sich, entsprechend dem Titel des Werks, wenige, aber sie sind – zum Teil auch durch die angegebene ausgewählte Literatur – vorhanden. Auch wird im Kapitel Strafrecht und Interkulturalität (*Brian Valerius*) im Rahmen von rechtsvergleichenden Betrachtungen auf die Diskussion um die Interkulturalität in Österreich eingegangen (§ 25 Rz 81 ff).

Dass die vorliegende Reihe zu einem Standardwerk werden wird, bedarf keiner Hellseherei. Es reflektiert nicht nur die Vergangenheit, sondern bietet hinreichend Diskussion und Raum für eine Weiterentwicklung. Insbesondere der erste Band, der sich mit den Grundlagen beschäftigt, kann keine nationalen Grenzen kennen und ist deshalb auch für Österreich von besonderem Interesse, eignet er sich doch nicht nur als Nachschlagewerk, sondern insbesondere auch dazu, durch Lesen ausgewählter Kapitel die eigenen Einstellungen kritisch zu hinterfragen. Mit Spannung darf auf die folgenden Bände geblickt werden, deren Erscheinen für die nächsten Monate angekündigt ist.

Alois Birklbauer

Glaser, Strafanwendungsrecht in Österreich und Europa, Manz, Wien 2018, gebunden, 84 Euro, ISBN 978-3-214-09286-3

Im Staat der Neuzeit hat der Staat die Strafhochheit über all jene Personen, die tatsächlich seiner Gewalt unterworfen sind. Wann dies der Fall ist, damit befasst sich das sog Strafanwendungsrecht. Die staatliche Strafgewalt knüpft dabei (nicht nur) an das staatliche Territorium an, weshalb grundsätzlich der Staat allein (dh souverän) darüber entscheidet, welche Taten welcher Personen er strafrechtlich verfolgen will und nach welchem Recht er diese beurteilt. In einem Europa ohne Grenzen und einem stets weiter zusammenwachsenden europäischen Rechtsraum (Stichwort: Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts) erhält das Strafanwendungsrecht nicht nur eine weitere Stufe an Komplexität, sondern unterliegt auch zahlreichen Neuerungen, die für Theorie und Praxis gleichermaßen gewichtige Herausforderungen bereithalten. Systematische Aufarbeitungen dieses Rechtsgebietes als Schnittstelle zwischen Strafprozessrecht, Staats-, Europa- und Völkerrecht sind rar gesät – im deutschsprachigen Raum wurde die Thematik im Rahmen einer Monographie, soweit ersichtlich, lediglich von *Florian Jeßberger* in dessen Habilitationsschrift vertieft.

Vor diesem Hintergrund legt *Severin Glaser*, Professor an der WU Wien, erstmals eine umfassende Habilitationsschrift vor, die den primären Schwerpunkt auf das österreichische Strafanwendungsrecht legt. Trotz des strafrechtlichen Schwerpunktes spannt der Autor den Bogen über das Strafanwendungsrecht hinaus auf verwandte Rechtsgebiete und unterzieht die österreichischen Regelungen vereinzelt einem Vergleich mit den Pendants aus Deutschland, der Schweiz und Belgien, um Problemschwerpunkte über Differenzen oder Gemeinsamkeiten zu verdeutlichen.

Strukturell gliedert sich die Monographie in fünf Kapitel. Einer kurzen Einleitung folgt eine ausführliche Darlegung der Grundbegriffe der Habilitationsschrift, bevor im dritten Kapitel auf das Strafanwendungsrecht im Spannungsfeld von Staat und Völkerrecht eingegangen wird. Das vierte Kapitel bildet den Kern der Schrift und befasst sich mit den völkerrechtlich anerkannten Anknüpfungspunkten des Strafanwendungsrechtes, die der staatlichen Strafgewalt als Erlaubnistatbestände und Gebote für das eigene Strafanwendungsrecht im nationalen Recht dienen. Eine abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse, geordnet nach Themenabschnitten und mittels konziser Bullet Points abgefasst, sowie kurze Anregungen zur Weiterentwicklung des österreichischen Strafanwendungsrechtes, runden die insgesamt 347 Seiten starke Habilitationsschrift ab.

Das Werk von *Glaser* brilliert gerade in den ersten drei Kapiteln durch eine systematische Durchforstung von

Begrifflichkeiten und Konzepten des Strafanwendungsrechts, die der Autor im Zusammenspiel zwischen der Literatur zum Internationalen Strafrecht (vor allem aus Deutschland, aber auch aus dem englisch-sprachigen Rechtsraum), zur Staatslehre sowie zum Völkerrecht entwickelt und dabei insbesondere in den zahlreichen Fußnoten auf weiterführende rechtsvergleichende Beispiele von ausländischen Gesetzeswerken oder höchstrichterlicher Rechtsprechung verweist. Damit gewinnt der Haupttext an Lesbarkeit, ohne spannende Vertiefungen auszusparen. Ein solches Unterfragen, nämlich Lesbarkeit trotz Komplexität, ist zweifellos gerade im Strafanwendungsrecht eine besondere Herausforderung, da es Verzweigungen mit anderen Rechtsgebieten bereithält. Denn diese Rechtsmaterie ist zwar ein notwendiger Teilbereich des Strafrechts. Doch wird die Materie nicht nur durch den Staatsbegriff des öffentlichen Rechts, sondern auch deutlich durch völkerrechtliche Einflüsse determiniert. Trotz dieser vermeintlichen Konkordanz zwischen den involvierten Rechtsgebieten offenbaren sich fallbezogen durchaus Widersprüche zwischen den nationalen Regelungen des Strafanwendungsrechts und den völkerrechtlichen Vorgaben, die sich bisweilen in der verkürzten bzw. (umgekehrt) in der überdehnten Reichweite innerstaatlicher Vorschriften substantiieren. Unter Bezugnahme auf rechtsvergleichende Unterschiede zu deutschsprachigen Rechtsordnungen gelingt es *Glaser*, die einschlägigen Problemschwerpunkte konzise und prägnant herauszuarbeiten. Je nachdem, ob die Probleme durch den staatlichen Gesetzgeber oder aber über die Auslegung der innerstaatlichen Strafverfolgungsbehörden hervorgerufen wurden, sind Rechtsbehelfe auf internationaler oder aber auf nationaler Ebene zu suchen.

Hauptaugenmerk von *Glaser*'s Schrift bildet das vierte Kapitel, das sich auf über 200 Seiten mit Anknüpfungspunkten des Völkerrechts für das staatliche Strafanwendungsrecht befasst. Namentlich erstreckt sich die Analyse einerseits auf die Erlaubnistatbestände, und zwar auf das Territorialitätsprinzip, das Flaggenprinzip, das Aktive Personalitätsprinzip, das Schutzprinzip, das Weltrechtsprinzip und schließlich das Prinzip der stellvertretenden Weltrechtspflege, andererseits auf völkerrechtliche Gebote der Strafanwendung wie dem Schutz der Interessen internationaler Organisationen. Aus Platzgründen kann die systematische Darstellung *Glaser*'s hier nicht vollumfänglich besprochen werden, weshalb für die Zwecke dieser Rezension schwerpunktartig auf den Abschnitt zum Territorialitätsprinzip eingegangen wird. Denn daran zeigt sich exemplarisch, wie vortrefflich *Glaser* den Bogen von der Theorie zur Praxis zu spannen vermag. Äußerst detailreich bringt er die theoretischen Fundamente bei Grenzfällen des österreichischen Staatsgebietes zur konkreten Anwendung

und thematisiert die rechtlichen Herausforderungen des Strafanwendungsrechts in Bezug auf die Grenze zu Deutschland (konkret: Bodensee, Jungholz, Mittelberg) und auch zur Schweiz, wobei letztere gerade zu den zollrechtlichen Kontrollen, die jeweils im anderen Staatsgebiet durchgeführt werden, im Fokus der Abhandlungen stehen. Weitere Herausforderungen werden beim Begriff des Tatorts beleuchtet. Zunächst geht der Autor auf die Ubiquitätstheorie ein, die im Lichte transnationaler Herausforderungen seitens Gesetzlichkeitsgrundsatz und Doppelbestrafungsverbot thematisiert wird. Anschließend widmet er sich unterschiedlichen Aspekten des Auswirkungsprinzips des EU-Kartellrechts, dessen Lösungspotential er beispielsweise im Strafrecht für schlichte Tätigkeitsdelikte erhebt. Weiters geht er auf das Anwendungspotential des Auswirkungsprinzips im (Massen-)Medienstrafrecht und Internetstrafrecht ein. *Glaser* empfiehlt, die strafrechtliche Anwendung des Auswirkungsprinzips auf „unmittelbare, vorhersehbare und wesentliche“ Auswirkungen im Hoheitsgebiet des Auswirkungsstaates zu beschränken und zeigt anhand der vorher genannten Deliktskategorien auf, wie er diese Kriterien schärfen will. Im Sinne einer systematischen Analyse der Tatortdefinition befasst sich der Autor ferner mit den einschlägigen Herausforderungen zu den dogmatischen Kategorien von Unterlassung, Versuch und Vorbereitungshandlungen, Beteiligung und schließlich Verbandsverantwortlichkeit, wobei letztere im Rechtsvergleich mit Deutschland erarbeitet wird.

Das Werk überzeugt. *Glaser* gelingt es, die vielfältigen Zusammenhänge des Strafanwendungsrechts zwischen Straf-, Staats- und Völkerrecht systematisch aufzuarbeiten und verbleibende Fragestellungen nicht nur offenzulegen, sondern auch kreative Lösungsvorschläge zu entwickeln, die zum einen einem hohen wissenschaftlichen Anspruch gerecht werden und zum anderen auch Antworten auf Detailfragen der Praxis bereitstellen. Die gute Lesbarkeit des Werks – insbesondere durch die Bereitstellung von Zwischen- und Gesamtergebnissen – rundet den positiven Gesamteindruck ab. Die Monographie kann uneingeschränkt Wissenschaftler, aber auch Praktikern empfohlen werden, die sich mit Fragestellungen zum Strafanwendungsrecht auseinandersetzen.

Lukas Staffler

Quedenfeld/Füllsack (Hrsg), Verteidigung in Steuerstrafsachen, 5. Auflage, Verlag Müller, Heidelberg 2016, 79,99 Euro, ISBN 978-3-8114-6017-1

Die Schriftenreihe „Praxis der Strafverteidigung“, welche im Heidelberger Verlag C.F. Müller erscheint, ist in der nicht eben gering vorhandenen bundesdeutschen Praktikerliteratur zum Strafrecht und zum Strafver-